

Unbekannt (deutsch?)

Capriccio mit dem Kolosseum und Motiven vom Forum Romanum in Rom, wohl 18. Jh.

Pr854 / M797 / Kasten 32



Bezeichnung (Pr854)

Monogrammiert l. u. an einer am Brunnen lehnenden Tafel in Grau: „GS“ (?)



© Historisches Museum Frankfurt

Technologischer Befund (Pr854)

Ölhaltige Malerei auf Laubholz

H.: 13,9 cm; B.: 24,0 cm; T.: 0,9 cm

Ein Brett mit vertikalem Faserverlauf. Die Tafel ist unten und oben beschnitten. Eine weiße, leimgebundene Grundierung ist in zwei dünnen Schichten aufgetragen. Die Komposition wurde mit feinem Pinsel und schwarzer Farbe locker unterzeichnet.

Himmel und Wolken in mehreren Arbeitsgängen mit halbdeckenden Mischungen aus Weiß, Preußischblau, Zinnober und Blei-Zinn-Gelb gearbeitet. Die Landschaft im Hintergrund ebenso halbdeckend mit weiß ausgemischt Preußischblau und Schwarz gearbeitet, die mit Weißausmischungen von Zinnober und Blei-Zinn-Gelb gehört wurden. Die durch die Farbschicht sichtbare Unterzeichnung in die Malerei mit einbezogen und nur geringfügig mit Grau verstärkt. Die über der sichtbaren Unterzeichnung mit Lasuren aus Ocker und rotem Farblack gestaltete Stadt im Hintergrund mit weißen Lichtern akzentuiert. Ruinen und Bodenflächen in Lasuren und halbopaken Schichten aus Braun, Ocker, grüner Erde, Mennige, Schwarz und Weiß in den Schattenbereichen sowie Weiß, Blei-Zinn-Gelb, Ocker und Schwarz in den beleuchteten Flächen modelliert. Die tiefen Schatten und Fugen mit Lasuren aus Schwarz, Braun und Preußischblau eingefügt. Im Malprozess erfolgte der Auftrag der hellen und dunklen Farben abwechselnd. Letzte Lichter und Akzente auf Gemäuer und Boden bisweilen schwach pastos mit weiß ausgemischt Zinnober, rotem Farblack, Preußischblau und Blei-Zinn-Gelb, Weiß und Grau aufgesetzt.

Der helle Hügel am rechten Bildrand mit halbopaken Farben aus Ocker, grüner Erde, Schwarz und Weiß modelliert. Die Grasflächen mit Lasuren aus grüner Kupferlasur, grünem Farblack und Preußischblau, auch mit Blei-Zinn-Gelb gemischt, angedeutet. Deckender aufgetragen und partiell mit Weiß ausgemischt, wurden mit diesen Farben auch die Blätter der Pflanzen ausgeführt, und die Blüten mit feinen Punkten aus Zinnober, Mennige, rotem Farblack, Preußischblau, Blei-Zinn-Gelb und Weiß aufgesetzt. Die Baumkrone am linken Bildrand ist mit lockeren Tupfen in schwarz ausgemischter grüner Erde, dann Ocker und grünem Farblack gestaltet. Lichter wurden mit weiß ausgemischt Zinnober auf die dunkelgrauen Stämme gesetzt. Die Figuren erst mit halbopakem Schwarz, dunklem Grau oder Braun als Schattenton untermalt, und darauf die bunte Kleidung mit deckenden Farben gesetzt.

Zustand (Pr854)

Wohl durch Lösemitteleinwirkung ist die Malschicht aufgequollen, wurde partiell verschoben und hat Runzeln gebildet. Sie zeigt einige hierbei entstandene Fehlstellen, Bereibungen und Vermischungen der Malschichten. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr854)

H.: 16,5 cm; B.: 26,9 cm; T.: 1,4 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 1 scharf

Gemälde und Rahmen sind rückseitig mit blauem Hadernpapier beklebt.

Darüber liegt eine Randbeklebung mit dem Packpapierband von 1972.

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr854)

Auf der Verklebung mit blauem Hadernpapier, braune Tinte: „768[?]“ (verblasst);

„799“ (verbessert aus: „899“; mit Bleistift durchgestrichen), „C G Schütz“; Bleistift: „854“;

rosa Buntstift: „854“; weißer Klebezettel, darauf schwarze Tusche: „P. 383.“; schwarzer

Filzstift: „854“

Auf der Verklebung mit Packpapierband von 1972, schwarzer Filzstift: „854“

Auf der Außenkante des Rahmens, oben, roter Kugelschreiber: „854“; blaue Tinte: „854“

Goldenes Pappschildchen: „P. 383. Chr. G. Schütz“



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 27, Nr. 797: „Unbekannter Meister. Mehrere verfallene römische Gebäude. b. 8 ¾. h. 4 ¾. Holz.“

Passavant 1843, S. 37, Nr. 854: „Schütz, C. G. Antike Ruinen. b. 8 ¾. h. 4 ¾. Holz.“

Parthey Bd. 2 (1864), S. 530, Nr. 39 (als „Schuetz, Christian Georg, unbestimmt welcher“); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 72 (Wiedergabe Passavant); Fries 1904, S. 8 (als Zuschreibung an Christian Georg Schütz d. Ä.); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 106f. (mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829; mit Verweis auf die Zuschreibung bei Passavant 1843); AK Flörsheim 1992, S. 81, Nr. 114 (unter „Ausgeschiedene Werke“ als „vermutlich aus dem Umkreis des älteren Schütz“)

Kunsthistorische Einordnung

Das kleinformatige Gemälde vereint verschiedene antike Ruinen und Architekturen der Stadt Rom zu einem dekorativen, frei zusammengestellten Capriccio: In der rechten Bildhälfte erkennt man eine Ansicht des Kolosseums, bestehend aus einem Stück der viergeschossigen Fassade, einem bogengewölbten Umgang und weiteren Substruktionen, wobei das dargestellte Gebäude nur einen kleinen Teil des tatsächlich erhaltenen Bauwerks ausmacht. Links ragen die drei Säulen des Dioskuren-Tempels auf dem Forum Romanum auf, und im Vordergrund bildet der 1593 nach Entwurf von Jacopo della Porta errichtete Brunnen mit der Quelle der Juturna und der großen antiken Granitschale einen



Blickpunkt.¹ Einige Frauen am Brunnenbecken und Staffagefiguren in historisierender Tracht des 17. Jahrhunderts beleben das Feld zwischen den Ruinen und Bauten. Im Hintergrund deuten flüchtig gemalte Architekturen die Stadt Rom an, links ist u. a. eine Kirchenanlage auszumachen, rechts hingegen eine vereinfachte Darstellung des Konstantin-Bogens,² all dies hinterfangen von zart gemalten, hohen Bergketten.

Die skizzenhafte, teils auch etwas flüchtig ausgeführte Darstellung setzt die einzelnen Motive additiv nebeneinander und entwickelt kaum eine räumliche Tiefenwirkung. Die erstmals von Passavant (vgl. Lit.) vorgenommene Zuschreibung an → Christian Georg Schütz d. Ä. wurde in jüngster Zeit im Flörsheimer Ausstellungskatalog von 1992 (vgl. Lit.) teils wieder zurückgenommen. Tatsächlich lassen sich die Motivik und die Anlage von Raum und Landschaft, die Malweise und das brauntonige, recht kontrastreiche Kolorit weder mit dem älteren Schütz noch mit Werken aus seinem direkten Umfeld vergleichen oder in Verbindung bringen.³ Das letztlich nur mäßig qualitätvolle Bild scheint nach Stil und Ausgestaltung des Themas aus dem 18. Jahrhundert und vielleicht von einem deutschen Maler zu stammen.

[G.K.]

1 Zu beiden Motiven siehe AK Dortmund 1994, insbes. S. 160-166, mit Vergleichsbeispielen. Der Brunnen befand sich in direkter Nachbarschaft zu dem Dioskuren-Tempel, wurde in der besprochenen Darstellung jedoch räumlich etwas versetzt. Die Motivzusammenstellung aus Kolosseum, Dioskuren-Tempel und Brunnen war offenbar beliebt und verbreitet, vgl. das *Capriccio* von Bernardo Bellotto (1721-1780), Galleria Nazionale Parma, Inv. Nr. 238; Abb. und alle weiteren Angaben ebd., S. 138f., Nr. 29.

2 Siehe AK Dortmund 1994, S. 141-147, mit Vergleichsbeispielen.

3 Das - allerdings nicht eindeutig erkennbare - Monogramm „GS“ lässt sich somit weder auf Christian Georg Schütz d. Ä. noch auf Christian Georg Schütz den Vetter (1758-1823) oder (den in Rom tätigen) → Johann Georg Schütz beziehen.